

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister der ungarischen Landwehr-Cavallerie Emerich Bladár von Nagy-Tsepészny und Mutna die Kämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. dem städtischen Brand-Inspector und Feuerwehrcommandanten Alois Hueber in Graz in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Regierungscouncillisten Anton Klein zum Bezirkscommissär und den Conceptspraktikanten Wilhelm Freiherrn von Rechbach zum Regierungscouncillisten, beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Irredenta.

Die jüngste Reise Crispi's an das königliche Hoflager und die langen Besprechungen des Conzeilspräsidenten mit dem Könige haben zu mancherlei Commentaren Anlaß gegeben, nachdem eingeweihte Blätter die Andeutung hatten fallen lassen, es handle sich um gar wichtige Maßnahmen, für welche der Minister die Genehmigung der Krone habe einholen müssen.

Selbstverständlich wurde alsbald von einem gewissen Theil der italienischen und der ihr gesinnungsverwandten französischen Presse hieraus gefolgert, daß nunmehr eine Schwankung in der auswärtigen Politik bevorstehe; es gelte jetzt, die letzten Consequenzen der tiefen Verstimmung zu ziehen, welche die „Pro Patria“-Angelegenheit in Italien hervorgerufen habe; wenn auch nicht geradezu die Kündigung des Dreibundes erfolgen werde und ein offener Abzagebrief an die österreichisch-ungarische Regierung, so sei doch eine Rundgebung zu erwarten, durch welche die Lockerung der bisherigen Intimität zwischen Italien und seinen Bundesgenossen handgreiflich dargethan würde. Hierauf erweiterten die ministeriellen römischen Blätter, bei den Conferenzen zwischen König Humbert und Crispi seien

lediglich innere administrative Fragen, allerdings solche von unbestreitbarer Wichtigkeit und größerer Tragweite, zur Erörterung und Erledigung gekommen; Fragen der auswärtigen Politik ständen derzeit für das italienische Cabinet gar nicht auf der Tagesordnung und bildeten dementsprechend auch nicht den Gegenstand von Erörterungen und Entschliessungen an maßgebender Stelle. Welcher Art diese inneren administrativen Angelegenheiten seien, wurde in autoritativer Weise nicht angedeutet, und die hypothetischen Conjecturen giengen dahin, es habe sich um die eventuelle Parlaments-Auflösung im nächsten Herbst gehandelt.

Jetzt erscheint das Räthsel gelöst. Es waren allerdings wichtige administrative Maßregeln, welche vorbereitet waren und für deren Ausführung Crispi die wohlmeinende Genehmigung des Königs eingeholt hat, jedoch solche administrative Maßregeln, die keineswegs außer Zusammenhang mit der auswärtigen Politik Italiens und mit dessen Beziehungen zum Dreibunde und insbesondere zu Oesterreich-Ungarn stehen. Freilich sind diese Maßregeln von der Art, daß auch der verbissenste Schwärmer für die lateinische Union und die italienisch-französische Bundesgenossenschaft aus denselben nichts wird herausdeuten können, was auf eine Lockerung der guten Beziehungen Italiens zu seinen beiden Bundesgenossen und insbesondere zu unserem Reiche schließen ließe; im Gegentheil bilden diese Maßregeln eine so überzeugende Widerlegung aller auf diese angebliche Lockerung hindeutenden Mittheilungen, daß diese wenigstens für die nächste Zukunft nun unbedingt von der Bildfläche werden verschwinden müssen, wollen ihre Verbreiter sich nicht unsagbar lächerlich machen.

Die italienische Regierung hat eine große Anzahl irredentistischer Vereine, welche sich theils nach dem Attentäter Oberdan, theils nach dem Verschwörer Borsani nannten, aufgelöst, die Papiere dieser Verbindungen säffirt und bei den betreffenden Hausdurchsuchungen auch Bomben und Aehnliches mit Beschlag belegt. Die meisten der aufgelösten Vereine gehörten Provinzen des ehemaligen Kirchenstaates und Toscana's an, wo die intransigente republikanische Partei von jeher am meisten Anhang zählte. Diese Vereine waren bekanntlich nicht bloß Vereinigungspunkte irredentistischer Elemente, deren Pläne jenseits der Grenze des Königreichs ihre Ziele hatten, sondern vor allem Sammelpunkte subversiver revolutionär-

republikanischer Elemente. Der Irredentismus und die nationale Schwärmerei, welche denselben beschönigen soll, waren der Deckmantel für die Organisation antidynastischer, gegen die bestehende Staatsordnung und insbesondere gegen den Thron gerichteter Umtriebe.

Der Schlag, welcher diese Vereine trifft, ist in erster Linie allerdings eine rein innerpolitische, administrative Sicherheitsmaßregel der Vertheidigung der öffentlichen Ruhe und staatlichen Ordnung; mittelbar greift jedoch diese Repression gar sehr in den Bereich der auswärtigen Politik Italiens hinüber. Kaum in einem anderen Staate Europa's bedingen sich derzeit die innere und die auswärtige Politik gegenseitig in gleichem Maße, wie dies in Italien der Fall ist. Der Anschluß des Königreichs an die beiden mittel-europäischen Kaiserreiche bildet für dasselbe nicht bloß eine Gewähr gegen äußere Gefahren, welche aus der allgemeinen europäischen Lage ihm erwachsen könnten, sie ist gleichzeitig auch eine Bürgschaft wider ein übermächtiges Treiben der feindlichen Parteien im Innern. Die eine Gruppe derselben, deren Stärke und Einfluß nicht unterschätzt werden kann, bilden die Intransigenten von der äußersten Rechten, welche von einer Katastrophe des nationalen Königreichs die Lösung der römischen Frage in ihrem Sinne erwarten und dieselbe von einem neuerstarkten Frankreich nach Wiederherstellung des Königsthrones in Paris erhoffen.

Die andere Gruppe ist jene der republikanischen Intransigenten, welche von dem siegreichen Frankreich die Herstellung eines Italien und Spanien umfassenden lateinischen Bundes gewärtigen. Beide Gruppen sind, weil sie für die Verwirklichung ihrer Träume den Umsturz der bestehenden Dinge in Italien als unerlässliche Vorbedingung ansehen müssen, verschiedene Gegner der conservativen Allianz, welche, so lange sie Bestand hat, für die italienische Dynastie und den italienischen Staat den Status quo verbürgt. Während die clericalen Intransigenten sich auf passive Opposition und eine abwartende Haltung beschränken, gehen die radicalen Intransigenten aggressiv vor, conspirieren, veranstalten Putsch und bereiten der Regierung durch ihre über die Grenze hinausgetragene Agitation Verlegenheiten aller Art.

So haben sie in jüngster Zeit wieder durch ihr vorlautes provocatorisches Auftreten Unterdrückungsmaßregeln von Seite der Regierung förmlich herausgefordert, und Crispi ist nun nach dem Grundsatz vorgegangen, daß, wenn man in ein Wespennest greift,

Feuilleton.

Der blaue Schmetterling.

Von Alphonse Karr.

Mein Diener brachte mir zwei Karten, die eine von einem Fremden, welche einen mir vollständig unbekannten Namen enthielt, die zweite von einem abwesenden gemeinschaftlichen Freunde, der mir den Fremden empfahl.

„Mein Herr,“ sagte mir der Fremde, „ich will nicht Ihnen weder über Literatur noch über Politik, ja nicht einmal über Philosophie sprechen; es ist der Gärtner, an den ich mich wende. . . . Man sagte mir, daß Sie im Besitze einer blauen Wasserlilie sind.“ — „Ich habe deren sogar zwei,“ entgegnete ich mit einer Miene, welche ich mich bemühte, bescheiden zu machen, „die Nymphaea coerulea von himmelblauer und die Nymphaea centifolia von königsblauer Farbe.“

Er bewunderte die beiden Blumen, sog den süßen Duft der letzteren ein und sagte mir: „Es ist ein Zufall, daß ich jetzt an das Gestade der Riviera komme, zu einer Jahreszeit, in welcher Fremde dasselbe nur selten aufsuchen; allein vor zwanzig Jahren hätte ich gerne die weite Reise ausschließlich zu dem Zwecke gemacht, um diese beiden Pflanzen zu sehen, und ich hätte alles gewagt, um sie zu mir zu verschaffen; heute aber begnüge ich mich damit, sie zu bewundern; sie haben mir nichts mehr aus meiner Vergangenheit zu erzählen, in welcher ich vollständig lebe.“ Er hielt inne, um einem kleinen blauen Schmetterling nachzublicken, welcher von Blume zu Blume flatterte. „Nicht so aber

verhält es sich,“ sagte er, „mit diesem kleinen Thierchen. Dasselbe ruft mir gleichzeitig alle Freuden, die ganze Trunkenheit, alle Enttäuschungen, die ganze Verzweiflung und den spärlichen Trost meines Lebens zurück.“ Und er verharrte in Schweigen versunken.

Es war die Stunde des Mittagessens, und er willigte so einfach, wie ich es ihm angeboten hatte, ein, mein ländliches Mahl mit mir zu theilen, und man deckte für uns die Tafel in einer Laube von schönem Rosenlorbeer. Ich werde hier nicht erzählen, wie mein Gast trotz einer anfangs sehr banalen Conversation allmählich so vertraulich wurde, daß er mir das Folgende erzählte:

„Mein Vater lebte bescheiden und zufrieden auf einer kleinen Besitzung, die er mit Hilfe einiger Bauernknechte bewirtschaftete. Ich absolvierte in Paris die gewöhnlichen Studien, aus welchen ich mich wie jeder andere zog; ich fühlte mich immer glücklich, während der Ferien in eine lachende und fruchtbare Gegend zurückzukommen, und war immer traurig, wenn ich sie wieder mit dem geräuschvollen Exil der Stadt vertauschen mußte, so daß ich, als die Zeit kam, wo ich zwischen dem Studium der Jurisprudenz und dem der Medicin wählen sollte, zur Antwort gab, daß meine Wahl getroffen sei, daß ich weder Arzt noch Advocat werden, sondern, wie mein Vater, als Landwirt leben wolle, der schönste Beruf, da er bloß vom Himmel, dem Regen und der Sonne abhängt. Mein Vater war damit nicht unzufrieden, allein meine Mutter, die für ihren Sohn eine andere Zukunft geträumt hatte, sagte mir eines Tages, als sie mich dabei überraschte, wie ich mit Interesse einem solchen blauen Schmetterlinge

nachblicke, wie der es war, den wir soeben gesehen, mit Bitterkeit: „Du wirst zu nichts taugen, als blauen Schmetterlingen nachzulaufen.“

An diesen Ausdruck hatte sie den Gedanken leerer Träumereien, unnützer Beschaulichkeit, einer unaufhörlichen Jagd nach Illusionen und nach solchen Dingen, die nicht existieren, geknüpft. Sie hätte gesagt: „Du wirst zu nichts als zu einem Poeten taugen“, wenn ihr das Wort nicht als ein wenig zu hart erschienen wäre. Meine arme Mutter hatte nur zu sehr recht.

An einem Ende unserer kleinen Besitzung lag am Ufer des Flusses eine Wiese, die mit bunten und prächtigen Feldblumen wie übersät war. Inmitten des grünen Luzerner Kees erhoben sich ihre lieblichen Häupter: die Schlüsselblumen, die Kamillen, der Nachtschatten und der Goldlack; am Ufer aber ragten hohe Bappeln und schlanke Erlen in die Lüfte. Hier hatte ich einen kleinen Kahn, und im Schatten der Bäume streckte ich mich in demselben zur Ruhe nieder und sah, ohne je zu ermüden, dem Treiben der Insecten jeder Art zu: den Bienen, welche süße Beute suchten, dem schwarzen Holzkäfer, den Wespen und Schmetterlingen von hundertlei Arten.

Eines Tages, als ich mich wieder regungslos und aufmerksam, wie immer, auf diesem Platze befand, wurde mein Auge wieder durch den Anblick eines jener blauen Schmetterlinge erfreut, die ich allen andern vorzog; allein die Flügel desselben waren von einem schöneren Blau, als ich das jemals gesehen hatte. Plötzlich hörte ich hinter mir schleichende Schritte im Grase, und als ich mich umwendete, sah ich einen Mann, der ein Netz

die Faust einen festen Druck ausüben müsse. Er hat diesmal ein radikales Verfahren gegen die Radicales eingeschlagen und damit seinem Lande den doppelten Dienst erwiesen, die gefährlichen revolutionären Elemente daran zu erinnern, daß die Zeiten der revolutionären Nebenregierungen für Italien abgeschlossen sind und das Statut und die Gesetze von jedem Staatsbürger respectiert werden müssen, und zugleich der Welt zu zeigen, daß die erste Vorbedingung für die Stellung Italiens im Dreibunde von dem Könige und dessen Regierung anerkannt und daß dementsprechend von ihnen gehandelt wird.

Die Volkszählung im Jahre 1891.

Die letzte Nummer des Reichsgesetzblattes enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern für die im Jahre 1891 nach dem Stande vom 31. December 1890 vorzunehmende Volkszählung sammt den bei derselben zur Verwendung kommenden Formularen.

In den von jeder Wohnpartei auszufüllenden Anzeigezettel sind folgende Personen einzutragen: 1. Familienmitglieder des Wohnungsinhabers (einschließlich des letzteren), 2.) in Altermiete wohnende Personen, 3.) Bettgeher, 4.) Bedienstete aller Art, 5.) Gäste und andere Personen. Bei Ausfüllung der Spalten des Anzeigzettels sind über jede anwesende Person folgende Angaben einzutragen: Name, und zwar Familienname (Zuname), Vorname (Taufname), Adelsprädicat und Adelsrang; Verwandtschaft oder sonstiges Verhältnis zum Wohnungsinhaber; Geschlecht; Geburtsjahr, Monat und Tag; Geburtsort, politischer Bezirk, Land; Heimatsberechtigung, Staatsangehörigkeit; Glaubensbekenntnis; Familienstand; Umgangssprache; Hauptberuf, worauf die Lebensstellung, der Unterhalt oder das Einkommen ausschließlich oder doch hauptsächlich beruht, und Stellung im Hauptberufe (Besitz-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis); allfälliger Nebenberuf, d. i. die neben dem Hauptberuf oder von Personen ohne Hauptberuf nur nebensächlich, aber regelmäßig ausgeübte Erwerbsthätigkeit und Stellung im Nebenberuf (Besitz-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis); Hausbesitzer oder Grundbesitzer; kann lesen und schreiben oder kann nur lesen; allfällige körperliche oder geistige Gebrechen; auf beiden Augen blind, taubstumm, irrsinnig, blödsinnig, Cretin; zeitweilig oder dauernd anwesend; zeitweilig oder dauernd abwesend; Aufenthaltsort des Abwesenden.

Da das active Militär nach der Volkszählungsvorschrift durch die Militärbehörden gezählt wird, so ist der Anzeigezettel nicht für die Zählung des activen Militärs bestimmt. Die zum activen Militär zu rechnenden Personen, welche als Wohnungsinhaber, Familienmitglieder oder an der Wohnung Theilnehmende in den Anzeigezettel aufgenommen werden, sind nur mit Namen und Charakter einzutragen. Jene Wohnparteien, welche an verschiedenen Orten Wohnungen besitzen, die z. B. im Sommer auf dem Lande und im Winter in der Stadt wohnen, sind nur in jener Wohnung zu zählen, in welcher sie sich am 31. December 1890 befanden.

Für die Angabe der Umgangssprache gelten folgende Bestimmungen: Diese Spalte ist nur für die Angehörigen des im Reichsrathe vertretenen Ländergebietes auszufüllen. Für jede solche Person ist die Sprache, deren sich dieselbe im gewöhnlichen Umgange bedient, jedenfalls aber nur eine der nachbenannten Sprachen anzugeben, und zwar: Deutsch, Böhmisch-Mährisch-Slovakisch, Polnisch, Ru-

thenisch, Slovenisch, Serbisch-Kroatisch, Italienisch-Ladinisch, Rumänisch, Magyarisch (letztere nur in der Bukovina).

Für Individuen, welche wegen ihres geringen Lebensalters, eines körperlichen Gebrechens oder gänzlichen Mangels an geistiger Entwicklung thatsächlich keiner Sprache sich bedienen, ist von den oben bezeichneten Umgangssprachen jene einzutragen, welche mit Rücksicht auf die Verhältnisse als Umgangssprache solcher Individuen angenommen werden muß und von deren Eltern oder den Stellvertretern derselben angegeben wird.

Politische Uebersicht.

(Der Apothekertag in Graz.) Wie bereits telegraphisch berichtet, tagt gegenwärtig in Graz die neunundzwanzigste Jahres-Hauptversammlung des Allgemeinen österreichischen Apothekervereines. Vorgeföhrt Oberdirector-Stellvertreter Anton von Waldheim über die eingeleiteten Schritte zur Regelung des Concessionswesens. Da Fälle vorgekommen sind, daß Apotheken ganz kurze Zeit nach erfolgter Concessionierung weiterverkauft worden sind, wodurch der Zweck der Concessionierung illusorisch gemacht wurde, so hat das Wiener Stadtpflichtat eine Reihe von Vorschlägen zur Regelung des Concessionswesens erstattet. Danach soll eine Concession vor dem Ablaufe von zehn Jahren nicht übertragen werden können, die Präsentation eines Nachfolgers nicht zugelassen sein, sondern der Concurrs ausgeschrieben werden, und es ist die Apotheke um den durch Abschätzung zu ermittelnden Wert zu übernehmen. Der Sohn eines Apothekers soll den Mitbewerbern gegenüber keinerlei Vorzug genießen. Das Wiener Apotheker-Gremium und das Directorium des Vereines haben sich jedoch gegen diese Aenderungen ausgesprochen mit alleiniger Ausnahme des ersten Punktes, dagegen vorgeschlagen, daß bei jeder Besitzübertragung ein gewisser Procentsatz des Wertes zur Gründung eines Pensionsfonds erhoben werde. Ferner soll jeder Assistent Mitglied dieser Pensionscasse sein. Der Referent ist überzeugt, daß zur Sicherung des Alters seiner braven Mitarbeiter jeder Apotheker gewiß gern beitragen werde. Nach einer kurzen Debatte wurden die Anträge des Herrn von Waldheim en bloc angenommen.

(Aus Galizien.) Das jungruthenische Blatt «Dilo» bespricht in einer langen Artikelserie die Chancen eines polnisch-ruthenischen Ausgleiches, welcher aber in einer Zweitheilung Galiziens seinen Gipfelpunkt finden soll. Alle polnischen Blätter verhalten sich diesem Projecte gegenüber abweisend, umsomehr, als der Ton dieser Artikel durchaus kein versöhnlicher ist.

(Zur Lage.) Das «Grazer Volksblatt» weist darauf hin, daß die Landtagswahlen in den Alpenländern die Position der conservativen Partei nicht gefährdet haben. Wie die Deutschconservativen, so seien auch die Polen und Slovenen fest unter sich geeinigt. Unter letzteren fehle es auch nicht an Anzeichen, daß sie den Deutschen näher treten. Das Organ der steirischen Conservativen fährt dann also fort: «Aber nun die Tschechen! Wenn die Majorität in die Brüche geht, so verschulden dies die Tschechen, die nicht so einig sein können wie die Wählerkreise und die Abgeordneten der übrigen Fractionen der Reichsraths-Majorität.»

(Zwangswaise Versicherung gegen Hagel.) Man telegraphiert aus Brünn: In der heu-

tigen Sitzung des Landesausschusses stellte der Referent Dr. Bromber den Antrag, im Hinblick auf die neuerlichen großen Hagelschäden in Mähren die Frage der Einführung der zwangsweisen Hagelversicherung in Mähren durch eine Landesanstalt noch vor dem Zusammentritte des Landtages in Berathung zu ziehen und, wenn möglich, dem Landtage schon in seiner nächsten Session in dieser Richtung eine Vorlage zu unterbreiten. Der Antrag wurde einhellig angenommen.

(Die Tschechen in Wien.) Eine von Doctor Zivny einberufene Versammlung der in Wien lebenden Tschechen, bei welcher der Genannte das große Wort führte, beschloß für die nächsten Landtagswahlen zwei böhmische Candidaten, und zwar im 2. und im 10ten Gemeindebezirke aufzustellen.

(Ungarn.) Nach einer Budapestischer Zuschrift der «Pol. Corr.» entbehren die Ausstreunungen der oppositionellen Blätter, wonach in der Regierungspartei anlässlich der Verwaltungsreform Meinungsverschiedenheiten und Zerrwürfnisse herrschen, jeder Begründung. Die Parteimitglieder haben sich einmüthig für die staatliche Verwaltung ausgesprochen, Meinungsverschiedenheiten und Zerrwürfnisse seien nicht vorhanden. Bezüglich der Verwaltungsreform selbst theilt die Zuschrift mit, daß dieselbe das Stadium der Vorstudien bereits verlassen habe. Graf Julius Szapary habe ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, welches die ganze Reform umfasse.

(Zur Situation.) Aus den mannigfachen Rückblicken auf die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rußland geht ungeachtet der verschiedenen Conjecturen, die an dieselbe geknüpft worden, hervor, daß sich fast überall die übereinstimmende Auffassung geltend macht, es habe die Begegnung der beiden Monarchen gewiß dazu beigetragen, das Vertrauen zur Erhaltung des Friedens zu befestigen, es sei aber die Lage im allgemeinen eine unveränderte und die Annahme haltlos, daß es sich um besondere Vereinbarungen gehandelt habe, durch welche irgendwelche Veränderungen in den bestehenden Verhältnissen herbeigeführt werden könnten. Wie weit sich sensationslüchtige Conjecturanten übrigens bereits verkiegen haben, ersieht man daraus, daß in auswärtigen Journalen allerlei über die Möglichkeit einer Tripelallianz orakelt wird. Wir begegnen in der auswärtigen Presse Artikeln, die sich mit der Eventualität, daß an die Stelle der bestehenden Allianz eine deutsch-russisch-italienische treten solle, beschäftigen. Italienische Blätter thun dies allerdings mit der Absicht nachzuweisen, wie grundlos eine solche Annahme sei und wie wenig es den Interessen Italiens entspreche könnte, in eine solche Combination einzutreten. Aber auch diese Erörterungen sind vollkommen überflüssig und nur geeignet, die irrige Annahme zu erwecken, als wäre irgend etwas vorgelegen, das zu einer solchen Vermuthung hätte Anlaß geben können, während wohl nicht erst gesagt zu werden braucht, daß an eine Aenderung in den Beziehungen der verbündeten Mächte zu einander und an eine Umgestaltung des Dreibundes nirgends auch nur im entferntesten gedacht worden ist. Der Dreibund, wie er besteht, ist und bleibt die Grundlage der Politik, auf welcher, wie auf den freundschaftlichen Beziehungen einer Reihe anderer Staaten zu den Verbündeten, die Bürgschaften des europäischen Friedens beruhen.

(Rußland.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Petersburg meldet, hat der Zar die Bildung einer

aus Gaze in der Hand hielt, welches an einem Stabe befestigt war. Das Netz war im Begriffe, auf meinen Schmetterling niederzufallen; allein ich verjagte ihn; er flatterte davon und ließ sich auf anderen Blumen nieder. «Mein Herr,» sagte der Mann übelgelaunt zu mir, «warum haben Sie diesen Lepidopter in dem Augenblicke verschreckt, da ich ihn fangen wollte?» — «Mein Herr,» gab ich ihm mit festem Tone zur Antwort, «ich weiß nicht, was ein Lepidopter ist, allein das ist ein reizender Schmetterling, den ich bewunderte, den ich liebte, und gerade weil Sie im Begriffe waren, ihn zu fangen, habe ich ihn verschreckt, um ihn zu retten; denn ich weiß wohl, was die Insectenfucher mit den armen Schmetterlingen machen, die in ihre Hände fallen; sie durchstechen sie mit einer Nadel und spießen sie in einer Schachtel auf, damit sie daselbst ihren Todeskampf vollenden.»

Da fielen meine Blicke plötzlich auf ein junges Mädchen, das ihn begleitete; sie erschien mir so reizend, daß ihr Vater plötzlich recht hatte und daß ich mich dazu gedrängt fühlte, mich zu entschuldigen. «Ich liebe die wilden Blumen und die freien Insecten,» sagte ich. «Das sind diejenigen Producte unseres kleinen Besitzthums, die mir am meisten Freude machen.» — «Ah,» entgegnete das junge Mädchen lächelnd, «Sie sind also der Herr dieses Gutes; dann gehören Ihnen ja unzweifelhaft auch die Schmetterlinge, wie alles andere. Ich, für meinen Theil, weiß Ihnen übrigens Dank dafür, daß Sie diesem hübschen Falter von einem so zarten Blau das Leben gerettet haben. Auch ich liebe die Schmetterlinge, und zwar zumeist die von blauer Farbe, nicht etwa deshalb, weil mir diese

Farbe, wie man mir sagt, gut läßt, sondern weil es die Farbe des Himmels ist und weil blaue Blumen, Vögel und Schmetterlinge die Vivree des Schöpfers tragen.»

Es lag vielleicht etwas Ironie in dem, was sie sagte, allein es klang entzückend. Sie setzten sich beide zu mir in den Schatten einer Weide mit überhängenden Zweigen, und der Schmetterlingsjäger erzählte mir viel von den Insecten, ihren Gewohnheiten und ihren Arten; es mag wohl schön gewesen sein, was er sagte, aber ich verstand kein Wort davon, denn ich blickte unverwandt in die blauen Augen seiner schönen Tochter Camilla.

Beim Abschiede stellte er sich mir als Herr Derville vor und sagte mir, indem er mir die Hand reichte: «Besuchen Sie mich, und ich werde Ihnen meine Sammlung zeigen; Sie werden erst dann erkennen, welche Schätze Ihre Wiese birgt.» Ich folgte Ihnen mit den Blicken. Herr Derville, welcher Witwer war, bewohnte mit seiner Tochter während der heißen Jahreszeit ein kleines Haus in der Nähe.

Es war um mich geschehen; die Liebe hatte mich in ihre Fesseln geschlagen. Ich verlor plötzlich die Freiheit meines Willens und alle meine Tugenden. Nach zwei Tagen pochte ich an das kleine Haus, indem ich einen Schmetterling von der Art desjenigen, den ich vorgestern gerettet hatte, in der Hand trug, den ich jetzt dem grausamen Gefühle der Liebe als zweites Opfer darbrachte; ich sagte: das zweite, denn das erste war ich selbst. Ich wurde ein unermüdlicher Lieferant des Herrn Derville; ich bereicherte auch Camilla's

Garten mit einer Collection blauer Blumen, die sie nicht kannte.

Ein spanischer Mönch des Mittelalters hat ausgerechnet, daß es 473 Arten gebe, um einer Frau zu sagen: «Ich liebe dich», ohne daß man das plumpe Wort selbst auszusprechen braucht, so daß die geliebte Frau eines Tages gestehen muß: «Ich wußte es schon lange und liebe dich ebenfalls!» Unter diese 473 Arten stummer Liebesgeständnisse gehört unstreitig auch die Lieferung blauer Blumen und Schmetterlinge. Camilla wenigstens hatte bald errathen, wie es um mein Herz stand.

Eines Tages, im Feber, sagte sie mir in Paris: «Wie schade, daß ich für den Ball am nächsten Samstag nicht einen Beilichentrang haben kann!» Ich schrieb nach Nizza, und zum Ballabend hatte sie ihren Beilichentrang. Eines Tages sagte sie mir: «Wenn ich eine jener Märchenprinzessinnen wäre, schöner als der Tag, würde ich Herz und Hand bloß demjenigen kühnen Ritter gewähren, der den Helm auf dem Haupte, den Harnisch auf der Brust, das Schwert an der Seite und den Speer in der Faust die Länder durchzöge und nicht nur gegen jeden, der ihm in den Weg käme, verfechten würde, daß ich die minniglichste Maid der Welt sei, sondern der mir auch eine blaue Rose brächte.»

Nun hatte ich in alten Büchern gelesen, daß es in Italien, in der Nähe von Turin, blaue Rosen einige Tage auf dem Wege nach Italien befand. Zwei Monate lang durchstöberte ich die schönen Gärten Turins und kam nach dieser Zeit mit gesenkten Ohren als

Tagesneuigkeiten.

Commission angeordnet, welche die Aufgabe haben wird, die in Transkaukasien einzuführenden Reformen vorzubereiten. Es wird beabsichtigt, dem Generalgouverneur dieser Provinz so umfassende Vollmachten einzuräumen, wie sie unter allen Generalgouverneuren des Reiches nur derjenige von Warschau besitzt. Durch die Reform soll unter anderem der Zugang der muhamedanischen Bevölkerung zur Erlangung niederer Staatsämter erleichtert werden. Eine weitere Aufgabe des Reformentwurfes wird die Feststellung der Bedingungen für die Errichtung umfangreicher russischer Ansiedlungen in Transkaukasien bilden.

(Der französische Cultusminister) hat dem Erzbischof von Paris die Erlaubnis verweigert, ein Legat von 10.000 Francs, welches eine Witwe Bonnet zu Gunsten der heiligen Herz-Jesu-Kirche auf Montmartre testamentarisch vermacht hatte, annehmen zu dürfen. Als Grund dieser Maßregel des Cultusministers wird der Umstand angegeben, daß die Sacré-Coeur-Kirche bereits sehr hohe Summen erhalten hat, so daß es nicht für geboten schien, die Einnahmen der Kirche zum Nachtheile der directen Erben zu erhöhen.

(Vom Fürsten Bismarck.) Die «Saale-Zeitung» weiß von vertraulichen Einwirkungen zu berichten, durch welche das Verhältnis zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser geklärt werden soll. Thatsächlich seien, seit der Fürst in Kissingen weilte, hohe Personen an ihn mit gewissen wohlgemeinten Rathschlägen herangetreten, welche letztere von ihm keineswegs schroff ablehnend beantwortet wurden. In Kissingen scheine der Fürst solchen Beeinflussungen eher zugänglich zu sein, als in Friedrichsruh, wo er sie grundsätzlich zurückwies. Es stehe in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung zu erwarten. Der Anstoß dazu soll von einem befreundeten Hofe ausgegangen sein.

(Friedens-Aussichten.) Petersburger Telegramme melden, der Zar habe den Verhandlungen mit Stambulov zur Herstellung befriedigender Beziehungen mit Bulgarien zugestimmt. Der Zar habe ferner die Zurückziehung der russischen Truppen von der Grenze zugestanden, wenn Deutschland mit gutem Beispiele vorangehe.

(Paris ein Seehafen.) Der französische Handelsminister Yves Guzyot hat mit einem Schreiben vom 25. d. M. die Präfecten der dabei interessierten Departements eingeladen, eine Enquête zu eröffnen bezüglich des Planes, Paris zu einem Seehafen zu machen. Die Enquête wird gleichzeitig bei allen Handelskammern Frankreichs in Angriff genommen werden und ist auf die Dauer von zwei Monaten anberaumt.

(Ein Religionskrieg in Sicht.) Man schreibt den «Times» aus Calcutta: Unter den Grenzstämmen circuliert das Gerücht, der Emir von Afghanistan rüste sich zu einem Religionskriege, ohne daß man weiß, gegen wen. Das Gerücht dürfte die Folge einer unlängst bei der Fabrik in Kabul gemachten Patronenbestellung sein.

(Aus Buenos Ayres.) Die «Union Civica» wird demnächst eine Versammlung einberufen, in welcher verlangt werden soll, daß die Generale Roca und Rosales ihre Demission geben. In politischen Kreisen erregt dieser Schritt Besorgnis.

Bestiegter Ritter heim. Herr Derville und seine Tochter befanden sich bei einer Tante auf Besuch, wo sie einige Wochen verlebten; dort brachten sie den Schluss der Saison zu, dann kehrten sie nach Paris zurück.

Ich war im Begriffe, mich ebenfalls dahin zu begeben, um Rechenschaft über meinen verunglückten Feldzug abzulegen und vielleicht auch den Preis für meine Ergebenheit zu erhalten, da es sich ziemt, daß die Dame die Wunden ihres Ritters verbinde, als ich erfuhr, daß Fräulein Derville verheiratet sei. Sie hatte einen sehr reichen Mann geheiratet, den sie bei ihrer Tante kennen gelernt hatte, der ihr ein Diadem und Ohrgehänge von Saphiren, ein Collier und Armbänder von Türkisen in den Hochzeitskorb gelegt hatte. Neben diesen harten, todtten und einsfältigen Steinen waren meine armen Beilichen und Vergissmeinnicht in dem Perzen und auch in der Erinnerung Camilla's sehr bald verwest.

Ich werde es nicht versuchen, Ihnen die Ausbrüche meiner Verzweiflung zu schildern. Ich kehrte in meine Einöde zurück zu den Weiden und Erken, unter welchen ich mit ihr saß; die blauen Schmetterlinge flatterten noch immer um die Blumen, der Wind flüsterte noch immer in den Zweigen, die Wellen des Flusses rauschten und raunten ihr geheimnisvolles Lied; aber sie war nicht da, und in meinem Herzen war eine Saite gerissen.

Seither ist die Liebe in meinem Herzen erloschen, aber für die blauen Blumen und Schmetterlinge fühle ich noch immer eine Art zärtlichen Empfindens, vielleicht, weil auch Camilla sie einst geliebt.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Hauptschießstande in Imst anlässlich der am 7. September d. J. stattfindenden feierlichen Eröffnung der dortigen neu erbauten Schießstätte einen Becher zu spenden geruht.

(Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Wie mehrfach gemeldet wurde, gedenkt Ihre Majestät die Kaiserin in diesem Herbst eine größere Seereise zu unternehmen, auf welcher die bedeutendsten Häfen Frankreichs, Schottlands und Irlands berührt werden sollen. Zu diesem Zwecke dürfte ein entsprechend adaptierter Handelsdampfer gechartert werden. Für die gleichfalls zur See erfolgende Rückfahrt jedoch wird, wie man der «Reichswehr» aus Pola meldet, die kaiserliche Yacht «Miramar» ausgerüstet. Dieselbe muß am 1. November d. J. seelklar sein, und werden dem Commandanten des Schiffes weitere Weisungen über den Ort, an welchem sich Ihre Majestät einzuschiffen gedenkt, im gegebenen Momente zugehen.

(Der Brand in Tokaj.) Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten großen Brand in Tokaj meldet man noch folgende Einzelheiten: Das Feuer brach am 25. d. M. in der Mittagstunde im oberen Theile der Hauptgasse aus und nahm infolge eines plötzlich entstandenen Wirbelwindes sofort derartige Dimensionen an, daß an eine Rettung der langen, engen Hauptgasse nicht gedacht werden konnte. Der Brand verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit, so daß binnen einer Stunde beinahe die ganze Stadt in Flammen stand. Angesichts der so plötzlich hereingebrochenen Brandkatastrophe geberdete sich die Bevölkerung wie rasend. Hab und Gut verlassend, dachte jeder an die Rettung seines eigenen Lebens. Männer, Frauen und Kinder liefen in den Gassen umher, händeringend um Hilfe rufend. Da die Flammen der brennenden Häuserreihen die engen Gassen vollständig einhüllten, wurden die Kleider zahlreicher in den Gassen verzweifelt umherirrender Menschen vom Feuer ergriffen; ja sogar die zum Löschen herbeigeeilten Feuerspritzen wurden von dem verheerenden Elemente ereilt. Die nächst der Eisenbahnstation gelegenen 40 bis 50 Häuser ausgenommen, ist die ganze Stadt niedergebrannt. Sämmtliche Kirchen und Schulen, die Synagoge, das große Gasthaus und andere größere Etablissements sind ein Raub der Flammen geworden. Zahlreiche Kaufleute hatten bedeutenden Schaden erlitten, manche sind sogar total zu Grunde gerichtet, da auch der ganze Inhalt vieler Geschäftsläden zu Schutt und Asche geworden ist. Auch der größte Theil der Bauholzlager, ja sogar das auf der Theiß befindliche Floßholz ist niedergebrannt. Leider sind auch 5 Menschen in den Flammen umgekommen. Eine hochschwangere Frau wurde vor Schrecken auf der Gasse von Geburtswehen befallen und genas eines Kindes. Das Elend in der Stadt ist entsetzlich. Zur Vinderung der Noth der so schwer heimgesuchten Bevölkerung der Stadt Tokaj hat sich ein Hilfscomité gebildet.

(Die Yacht des Fürsten von Monaco.) Der Fürst von Monaco, welcher, wie man weiß, die Zeit, welche er dem Regieren absparen kann, den Wissenschaften und mit Vorliebe auch der Schiffsbaulunst widmet, läßt gegenwärtig nach seinen Entwürfen in England eine Yacht von 555 Tons bauen. Dieselbe wird nach ihrer Vollendung ein vollständiges schwimmendes Laboratorium darstellen, das mit allen zur Tiefseeforschung nöthigen Einrichtungen versehen sein und gleichzeitig Raum und Gelegenheit bieten wird, die durch Tiefseefischerei erbeuteten Producte sofort zu präparieren und zu conservieren. Zur Ueberwachung des Baues der Yacht hat der Fürst einen längeren Aufenthalt in England genommen.

(Sieben Touristen verunglückt.) Aus Paris kommt die telegraphische Meldung von einem neuen touristischen Unglücke, dem sieben Personen, darunter ein in der französischen Hauptstadt bekannter Aristokrat, zum Opfer gefallen sind. Graf Villanova unternahm vor einigen Tagen mit sechs Begleitern die Besteigung der höchsten Bergesspitze in Europa, des Montblanc, und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe der sieben Touristen blieben erfolglos. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Gesellschaft des Grafen Villanova in den Schneefeldern des Montblanc verunglückt.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Schriftsteller Eugen Baron d'Albon eine überaus wertvolle, mit dem Allerhöchsten Namenszuge gezeichnete Brillant-Busenadel zu spenden geruht.

(Großer Brand.) Wie uns aus Petersburg unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet wird, ist die Stadt Kineshma im Gouvernement Kostroma, welche etwa 4000 Einwohner zählt, größtentheils abgebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen Rubel geschätzt. Die obdachlosen Einwohner leiden überdies Mangel an Nahrungsmitteln. Ferner wurden in der Stadt Drel 20 Gebäude, darunter der Hausspeicher, und in der Vorstadt Kursk 150 kleinere Gebäude durch Feuer zerstört.

(Die Influenza lebt!) Zwei bekannte Pariser Aerzte, Dr. Germain Sée und Dr. Berneuil, haben die Behauptung aufgestellt, daß die Influenza-Epidemie durchaus nicht erloschen sei und nur mit Aenderung der Jahreszeit andere Formen angenommen habe. In einer Schrift, welche die beiden Gelehrten der Pariser medicinischen Facultät vorgelegt haben, wird darauf hingewiesen, daß eine Anzahl von Krankheiten, welche in der letzten Zeit in den dortigen Spitälern unter den verschiedensten Namen behandelt werden, eben nur Influenzafälle waren, beziehungsweise sind.

(Eine Melone für den Kaiser.) Der Congrader Einwohner Domotos hat, wie ungarische Blätter melden, Sr. Majestät dem Kaiser ein seltenes Exemplar einer Wassermelone gesendet. Das Geschenk wurde huldvoll angenommen, und als Erwidierung erhielt Domotos 15 Gulden.

(Zehn Personen vom Blitze getroffen.) Während des Gewitters, das vor einigen Tagen über Wittingau in Böhmen sich entlud, schlug der Blitz in einen auf den Feldern nächst dem fürstlich Schwarzenberg'schen Meierhofs «Berghof» stehenden Getreideschober, setzte denselben in Flammen und tödtete drei von den zehn Arbeitern, die dabei beschäftigt waren. Die übrigen sieben Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer, aber nicht tödtlich verletzt.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Wie man in gut informierten Kreisen wissen will, beabsichtigt der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Geheimer Rath Moser, im Laufe des nächsten Herbstes in Pension zu gehen, und wird als dessen Nachfolger der derzeitige Präsident des Obersten Rechnungshofes, Graf Hohenwart, genannt.

(Waldbrand.) Seit zwei Tagen brennt ein Wald bei Belova in Bulgarien. Es wurden energische Maßregeln ergriffen, um das Feuer zu localisieren und von Sofia ein Infanterie-Regiment abgeschickt.

(Ein Congress katholischer Rechtsgelahrter) wird vom 7. bis 9. October in Angers unter dem Ehrenvorsitz des Bischofs Freppel und unter der Leitung des Senators Lucian Brun tagen.

(Hungernoth.) Auf den Azoren herrscht Hungernoth. Die Bevölkerung verlangt von der portugiesischen Regierung Abschaffung des Steuerzuschlages für den Unterhalt des Telegraphenbalkens.

(Entschuldigt.) «Aber liebes Vieschen, deine Briefe an mich wimmeln ja von orthographischen Fehlern!»

— «Ja, Viescher, weißt du, ich fürchte mich, von Mama ertappt zu werden und da schrieb ich dir immer im Dunkeln.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ritter von Waser ist von seinem Urlaube nach Graz zurückgekehrt und hat vorgestern wieder die Leitung des Oberlandesgerichtes übernommen. — Der Regierungsscretär und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Voitsch, Herr Gustav del Gott, wurde zum Bezirkshauptmann, der Bezirkscommissär in Rudolfswert, Herr Otto Ritter Fränzl von Besteneck, zum Regierungsscretär ernannt.

(Holzindustrie in Gottschee.) Man berichtet uns von dort: Der achte Jahresbericht der staatlich subventionierten Fachschule für Holzindustrie in Gottschee ist vor kurzem erschienen. Demselben ist zu entnehmen, daß die Anstalt im verflossenen Schuljahre von 22 ordentlichen Schülern und 8 Hospitanten besucht war, von denen 9 austraten und 21 verblieben. Der Besuch war im allgemeinen ein regelmäßiger, das Ergebnis des Unterrichtes ein befriedigendes. Die Fachschule wird erhalten theils durch den bei der Errichtung derselben gesammelten Gründungsfond, welcher leider schon beträchtlich vermindert ist und zu ersetzen sein wird, theils durch Beiträge hochherziger Gönner. Die hohe k. k. Regierung hat auch für das Jahr 1890 wieder eine Subvention in Aussicht gestellt, der deutsche Schulverein in Wien die Bezahlung der Lehrergehälter übernommen. Die Fachschule beklagt heuer den Verlust zweier ihrer vornehmlichsten Förderer. Am 4. Jänner starb zu Prag Karl Fürst Auersperg, welcher die Schule von allem Anbeginn freigebig unterstützte und ihr Emporblühen freundlich verfolgte. Bald darauf, am 30sten Jänner, verchied, ebenfalls in Prag, Herr Johann Stampfl. Die Verdienste dieses seltenen Mannes um seine engere Heimat sind derart, seine Wohlthaten und Stiftungen noch so frisch in der Erinnerung seiner dankbaren Landsleute, daß ein näheres Eingehen darauf überflüssig erscheint. Bekanntlich hat auch die krainische Sparcasse in der Generalversammlung vom 20sten Mai 1890 zur bleibenden Erinnerung an die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie 20 Stiftpflege à 50 fl. für Schüler und Schülerinnen an den gewerblichen Fachschulen in Laibach und Gottschee errichtet, wovon auf die hiesige Fachschule vier Plätze entfallen. Unsere Fachschule beginnt am 16. September 1890 ihr neuntes Schuljahr, das insofern von erhöhter Bedeutung ist, als der zu gewärtigende Bahnbau Handel und Verkehr wesentlich

erleichtern und es deshalb angezeigt sein wird, sich der Ziele der Hausindustrie mit allen Kräften anzunehmen und dieselben durch Heranbildung tüchtiger Arbeiter zu fördern. Der Erfolg kann nicht ausbleiben, und eine mit Geschick betriebene Hausindustrie muß bei geringerer Mühe mehr einbringen, als der verfallende Hausierhandel.

— (Promenade-Concerte.) Wie man uns mittheilt, finden in den nächsten Tagen folgende Promenade-Concerte statt, und zwar: am 30. August, am 1., 3. und 5. September in Tivoli; am 31. August, am 2., 4. und 6. September in der Sternallee. Das Concert vom 31. August beginnt um halb 12 Uhr vormittags, die übrigen um 5 Uhr nachmittags.

— (Römische Funde.) Professor Moser in Triest hat an die Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale über römische Funde nächst Rojice im Küstenlande berichtet. Schon im Februar d. J. fand man daselbst ein cylindrisches Stück rothen Ziegels und ein Bronzegefäß, welche Gegenstände gelegentlich einer Rodung und Auftheilung einer Hutweide zutage traten. Professor Moser untersuchte selbst die Fundstelle, welche circa 2000 Schritte von der Fiumaner Hauptstraße zur Rechten entfernt liegt. Es läßt sich nahe dabei die alte Römerstraße verfolgen. Hart an dieser Straße wurde neuestens auf der Hutweide bei der Aufführung einer Steinmauer Material gegraben und in der mit Steinen untermischten Erde ein aus unbehauenen Steinen gefügter Mauergrund bloßgelegt und hierbei der oberwähnte Fund gemacht. Außerdem fand man: das Bruchstück eines Handmühlsteines aus Quarzit, einen Schleifstein aus rothem Sandstein, einen Schleifstein von quadratischer Form aus braunem eisenhaltigen Sandstein, den gerippten Henkel einer großen Amphora, den Henkel einer flachen Schale und Bruchstücke eines Gefäßes (Arbeiten auf der Drehscheibe) aus rothem, schönem abfärbenden Thone, zwei cylindrische Ziegelsstücke, mehrere Knochenreste, Zähne von Rind und Pferd, einen eisernen Nagel und geritzte Glasstücke. Professor Moser machte daselbst eine Versuchsgrabung und förderte Knochen und Schalencherben zutage. Im Volksmunde heißt diese Stelle Obešenec, wahrscheinlich einst Rischplatte.

— (Höhere slovenische Mädchenschule in Laibach.) Wie wir bereits gemeldet, ist vorgestern beim krainischen Landesauschusse eine Enquete zusammengetreten, um über die Errichtung einer höheren slovenischen Mädchenschule in Laibach zu berathen. Die Mitglieder der Enquete einigten sich dem Vernehmen nach dahin, daß eine dreiclassige Bürgerschule für Mädchen zu errichten sei, in welche Mädchen, welche die fünfte Volksschulklasse absolviert, beziehungsweise die Aufnahmeprüfung abgelegt haben, aufgenommen werden. Die aufzunehmenden Mädchen müssen das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben. Mit dieser Schule sollen besondere Kurse für Hauswirtschaft verbunden werden.

— (Krainische Bienenzüchter.) Wie bereits gemeldet, findet in Graz gegenwärtig eine Bienenwirtschaftliche Ausstellung statt, in welcher auch unsere heimatischen Züchter vertreten sind. Der bekannte, wiederholt prämiirte Züchter Herr Martin Dragan aus Weißensfeld ist mit einem bevölkerten Bienenstocke beweglicher Construction, mehreren lebenden Bienenköniginnen aus Krainer Bienenbäckern sammt dem Volk und zwei sehr praktischen Königinnen-Verfälscherinnen mit lebenden Königinnen und Begleiterinnen vertreten. Einer der Wackersten aus der Gilde der Züchter vom Fuße der julischen Alpen, Herr Michael Ambrožič in Rojstrana, hat sich mit einer züchterisch wertvollen Erfindung, einem fünf Krainer Bienenköniginnen enthaltenden Glasbeobachtungsgefäß mit Wasservorrichtungen, eingestellt und hat auch verschiedene Stücke nach eigenem System ausgestellt. Originell ist die Zusammenstellung des Beobachtungsstockes des Herrn P. J. Dokoupil in Unter-Duplach bei Krainburg, der eine Krainer, eine Cyprier und eine Italiener Königin in einem Stocke vereint hat. Herr Dokoupil stellte außerdem eine ungemein mühsame Arbeit aus — einen in Honigtafeln ausgebauten Aufsatz, den kaiserlichen Adler vorstellend und mit dem Wahlsprüche des Monarchen umgeben. Die ausgestellten Objecte der krainischen Bienenzucht finden allgemeine Anerkennung.

— (In der Grotte zu St. Cantian) wurde ein neuerlicher hoher und prachtvoller Raum entdeckt, der mit unzähligen Tropfsteingebilden an den Wänden bedeckt ist. Derselbe dürfte 30 bis 40 Meter breit und 60 bis 70 Meter hoch sein; er wurde von der Section «Küstenland» des Alpenvereines «Rinalbini-Dom» getauft.

— (Zündhölzchen-Monopol.) Wie verlautet, ist dem k. k. Justizministerium von einem Projectanten der Plan auf Einführung des Zündhölzchen-Monopols in Oesterreich vorgelegt worden; die Zündhölzchen sollen diesem Plane gemäß in den Strafanstalten gemacht werden; die Pläne glauben nachweisen zu können, daß durch dieses Project für den Staat ein Reinertragnis von zwanzig Millionen Gulden erzielt werden könne.

— (Der Grazer Apothekertag) wurde vorgestern geschlossen, nachdem beschlossen worden war, an den Grafen Taaffe eine Deputation in Angelegenheit der Vertretung des Apothekerstandes in den Landes-

Sanitätsrath zu senden und als nächster Versammlungsort Prag bestimmt worden war. Seitens der kaiserlichen Cabinetskanzlei lief für den bei dem Festbankette ausgetragenen Kaisertrakt eine Dankdepesche ein.

— (Wettrennen in Oberlaibach.) Am 6. September findet in Oberlaibach ein von der Pferdezuchtsection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltetes Wettrennen statt, für welches zahlreiche Preise ausgesetzt wurden. Anfang um halb 3 Uhr nachmittags.

— (Schadenseuer.) Am 25. d. M. gegen 7 Uhr abends entstand infolge Bligschlages in der herrschaftlichen Harpe in Auerberg ein Feuer, welches sowohl diese als auch sämtliche darin befindliche Fahrnisse, bestehend aus Heu, Klee, Hirse, dann Wirtschafts- und Fuhrwagen, Wirtschaftsgeräthen zc., total einscherte. Die behufs Löschung hinzugeeilten Bewohner der Umgebung mußten sich infolge Wassermangels nur auf die Rettung der nächststehenden Objecte beschränken. Der Schaden beträgt circa 8000 fl. Afficiriert war von den abgebrannten Objecten nur die Harpe auf 2400 fl.

— (Musterlager in Fiume.) Wie die «Budapester Corr.» meldet, hat der ungarische Handelsminister nunmehr auf Staatskosten die Errichtung eines großen Musterlagers in Fiume seitens des Budapester Handelsmuseums angeordnet, wodurch zahlreiche neue Verbindungen für den Export geschaffen werden.

— (Aus Moräutsch) meldet man uns: Der Orkan vom vergangenen Montag hat in den Gemeinden Moräutsch, Drittai, Petich und Großdorf 31 Harpfen umgeworfen, viele Dächer zerstört, das noch unreife Obst von den Bäumen fast gänzlich herabgeschüttelt und die Obstbäume sowie die Wälder arg beschädigt. Der hiedurch angerichtete Schaden beläuft sich auf circa 15.000 fl.

— (Ernennung von Secundärärzten.) Der krainische Landesauschuss hat Herrn Dr. J. Kalez zum Secundärarzte in der medicinischen Abtheilung und Herrn Dr. Neuberger zum Secundärarzte in der chirurgischen Abtheilung des hiesigen Landeskrankenhauses ernannt.

— (Eine gesunde Petarde.) Vorgestern abends wurde auf dem Südbahnhofgebäude in Triest, und zwar im Corridor, wo sich der Eingang zum Polizeinspectionszimmer befindet, eine Petarde gefunden, deren Lunte jedoch erloschen war.

— (Musikalisches.) Von Anton Foersters «Theoretisch-praktischer Clavierchule» ist soeben das vierte Heft in eleganter Ausstattung als Schluss des ganzen Werkes erschienen. Indem wir uns vorbehalten, auf dieses musikalische Werk noch eingehend zurückzukommen, bemerken wir für heute, daß der Preis für das reichhaltige Heft per 1 fl. 30 kr. ein ungewöhnlich billiger ist.

— (Ein flüchtiger Advocat.) Der nach Amerika durchgegangene Grazer Advocat Dr. Edmund Rechner hat bereits ein Lebenszeichen von sich gegeben. An einen Grazer Agenten, mit welchem Rechner seinerzeit viel verkehrte, ist ein Schreiben des letzteren, ddt. Newyork, 8. August, eingelangt, in welchem Rechner um die Zusendung seines Doctor-Diplomes bittet.

— (Verbot des Gillier «Sokol»-Festes.) Das Stadtamt von Gili hat das Fest des dortigen «Sokol»-Vereines, welches am 7. und 8. September stattfinden sollte, verboten. Das Fest hätte gleichzeitig mit der Versammlung des deutschen Vereines «Südmark» abgehalten werden sollen.

— (Die Feuerwehr von Billiggraz) veranstaltet am 7. September eine öffentliche Tombola vor dem dortigen Schloßgebäude. Anfang um 4 Uhr nachmittags.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 29. August. Se. Majestät der Kaiser traf heute 6 Uhr abends, begleitet von den Erzherzogen Albrecht und Wilhelm, dem Herzog von Cumberland, den Ministern Bauer und Welfersheimb, dem Oberstallmeister, dem deutschen und italienischen Militärattaché, in Böcklabruck ein und wurde vom Corpscommandanten mit großer militärischer Suite, ferner vom Statthalter, dem Landeshauptmann, der Vertretung des Clerus, dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden empfangen. Der Kaiser sprach mit den Erzherzogen, Ministern und militärischen Würdenträgern, erwiderte auf die kurze Begrüßung des Landeshauptmannes einige huldvolle Worte und nahm gnädigst die Vorstellung der Spitzen der Localbehörden entgegen. Sodann fuhr Se. Majestät in das Postlager im Schloße Wagrain. Sowohl auf dem Bahnhofe als auf dem Wege nach Wagrain war eine zahlreiche Volksmenge anwesend, welche dem Kaiser jubelte. Feuerwehren bildeten Spalier. Im Schlossparke von Wagrain waren das Bürgercorps mit Kapelle und der Veteranenverein von Böcklabruck aufgestellt, deren Front der Kaiser abschrift. Der Schloßbesitzer Graf Engel empfing den Kaiser am Schloßgitter. Das Töchterchen des Verwalters überreichte Sr. Majestät ein Blumenbouquet und trug ein Gedicht vor. Am Fuße der Treppe begrüßte Gräfin Engel den Kaiser und geleitete ihn in seine Appartements. Morgen um 7³/₄ Uhr früh reitet der Kaiser mit dem Gefolge zu den Manövern.

Linz, 29. August. Bei der heutigen Stichwahl eines Landtagsabgeordneten in Linz wurde der deutsch-nationale Dr. Beurle mit 727 gegen 461 Stimmen gewählt.

Fiume, 29. August. Heute früh gieng von hier der Dampfer «Tizza» der Adria-Gesellschaft mit 14.000 Sack Zucker im Gewichte von 1.400.400 Kilo ab. Die Ladung geht nach Greenock und Glasgow. Es ist dies die erste große Zuckerladung, die über Fiume gegangen ist.

Berlin, 29. August. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt, daß die Angaben der «Saale-Zeitung», wonach Bemühungen eines befreundeten Hofes stattgefunden hätten, um den Fürsten Bismarck mit dem Kaiser auszuöhnen, ihrem ganzen Inhalte nach keine Beachtung verdienen.

Kiel, 29. August. Capitänlieutenant Köllner, erster Adjutant des Stations-Commandos, wurde zum Begleiter des Admirals Freiherrn v. Sternck, der heute hier eintrifft, während der Herbstmanöver ernannt.

Paris, 29. August. Mehrere Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Flourens von der Linken und Prou von der Rechten sich gemeinsam bemühen, das Cabinet nach der Wiedereröffnung der Kammern zu stürzen.

Belgrad, 29. August. Die Reservisten des stehenden Heeres werden nach den Wahlen, vom 25. September alten Styles angefangen, die jährliche Waffenübung mitmachen.

Baku, 29. August. Auf dem Naphtha-Böschplatze gerieth ein mit Naphtha befrachtetes Schiff in Brand. Der Capitän erlitt tödliche Brandwunden, zwei Matrosen scheinen in den Flammen umgekommen zu sein.

Constantinopel, 29. August. Die Stellung des Großveziers Riamil Pascha gilt neuerlich für erschüttert. Der wahrscheinlichste Nachfolger ist sein Vorgänger Said Pascha.

Verstorbene.

Den 27. August. Francisca Jasran, Dreher's-Tochter, 7 M., Jakobplatz 7, Darmfataarrh.

Den 29. August. Anna Peterca, Arbeiter's-Tochter, 1 M., Hühnerdorf 10, Magen- und Darmfataarrh.

Im Spital:

Den 27. August. Cäcilia Höferl, Einwohnerin, 42 Jahre, Phthisis pulmonum.

Den 28. August. Marjeta Janković, Arbeiterin, Phthisis pulmonum.

Lottoziehung vom 27. August.

Prag: 76 59 49 20 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7 u. 11.	Mg.	735.2	14.9	W. schwach	heiter	8.00
29. 2.	N.	733.0	26.7	W. schwach	schwach bew.	Regen
9.	M.	732.3	19.2	W. schwach	fast ganz bew.	Nachts

Weiterer Tag, gegen Abend zunehmende Bewölkung. Regen mit Gewitter. — Das Tagesmittel der Wärme 20.3°, um 2.9° über dem Normale.

Berichtigung: Im Witterungsberichte vom 28. August soll es heißen anstatt «nicht nassbarem» richtiger «melsbarem» Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Neugeborene Kinder

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (nachts) gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindernährmehl allein in rationeller Weise aufgezogen.

Das H. Nestlé'sche Kindernährmehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich handelte, besten und vollkommensten Erfolg der Muttermilch, handelt, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Kinderhäusern und Kinderospitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen.

Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmaliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und genießen dabei auf das Beste.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.
Central-Depot: F. Berlyaf, Wien, Stadt, Naglergasse 1. — Depots in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste

Erfrischungs- und Tischgetränk,

welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S

GLESSHÜBLER

SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

(2703) 3

Course an der Wiener Börse vom 29. August 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Oester. Nordwestbahn		Geld	Barre	Hypothekens., 200 fl. 25%.		Geld	Barre	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
50% einbezahlte Rente in Noten		88.05	88.25	(für 100 fl. RM.)		104.00	104.00	Staatsbahn		106.50	106.70	Hypothekens., 200 fl. 25%.		69.50	70.50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		195.50	196.00
1854er 4% Staatsanleihe		121.25	121.75	galicische		109.50	109.50	Südbahn		150.50	151.50	Hypothekens., 200 fl. 25%.		234.00	234.50	Ang. Westb. (Kais.-Gr.) 200 fl. S.		194.50	195.00
1860er 5% Staatsanleihe		138.50	139.00	mährische		110.00	110.00	Südbahn		117.00	117.60	Hypothekens., 200 fl. 25%.		240.00	240.50	Industrie-Aktien			
1860er 5% Staatsanleihe		146.75	147.25	Krain und Küstenland		104.25	105.50	Südbahn		100.00	100.30	Hypothekens., 200 fl. 25%.		161.50	162.50	(per Stück)			
1864er Staatsanleihe		177.25	178.00	niederösterreichische		89.30	89.80	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Baugetz., Allg. Oest. 100 fl.		82.00	84.00
1864er Staatsanleihe		177.25	178.00	steirische				Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Egypt. Eisen- und Stahl-Fab.		78.00	81.00
1864er Staatsanleihe		144.00	145.00	kroatische und Slavonische				Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				in Wien 100 fl.		95.00	97.00
1864er Staatsanleihe		106.75	106.90	fliegender Banat				Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Eisenbahn-Werke, erste 80 fl.		93.00	95.00
1864er Staatsanleihe		101.25	101.45	ungarische				Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Hessinger Brauerei 100 fl.		98.70	99.20
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		419.00	421.00
Eisenbahn in O. neuerlicher		111.00	111.50	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.		121.00	122.00	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		443.00	446.00
Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		114.00	115.00	Anleihen der Stadt Wien		105.75	106.50	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		482.00	488.00
Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		108.00	109.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.75	106.50	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		482.00	488.00
Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		108.00	109.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.75	106.50	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		482.00	488.00
Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		108.00	109.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.75	106.50	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		482.00	488.00
Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		108.00	109.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.75	106.50	Südbahn				Hypothekens., 200 fl. 25%.				Kronen- u. Eisen-Fab. 100 fl.		482.00	488.00

Nur noch kurze Zeit in Laibach!

Circus Hubert Cooke

neben der Lattermanns-Allee.

Heute Samstag den 30. August

grosse High-Life-Vorstellung.

Die Hirschjagd
mit einem Hallali, geritten von mehreren Damen und Herren der Gesellschaft.

Fräulein Fillis
excellente Production auf der Globe-Ascension.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Morgen Sonntag den 31. August zwei grosse Extra-Vorstellungen
(3557) 6 mit ganz neuem Programm.

Anfang der ersten um 4 Uhr nachmittags, der zweiten um 8 Uhr abends.

Morgen letzter Sonntag.

Ausschreibung einer Gemeindefarzt-Stelle.

Vom gefertigten Landesausschusse wurden unterm 16. Juli 1890 Sanitäts-districtsärzte-Posten vorläufig für die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 zur Ausschreibung gebracht.

Es wird nun im Nachhange hiezu eine solche Stelle mit dem Sitze im Curorte Gleichenberg mit einer Gesamtschubvention von 720 fl. ausgeschrieben. Die Verpflichtungen des Arztes sind in der oben angegebenen Ausschreibung ersichtlich. Der District umfasst 14 Ortsgemeinden mit rund 5300 Seelen. Bewerber wollen ihre ordnungsgemäss instruirten Gesuche (Diplom, Tauschein, Heimatschein etc.) bis längstens Mitte September l. J. anher einsenden.

Graz am 22. August 1890. (3655 a)

Vom steiermärkischen Landesausschusse.

Separat-Zug nach Lees-Veldes

mit bedeutend ermässigten Preisen

verkehrt anlässlich des Marienfestes

Montag den 8. September d. J.

Laibach Südbahn ab um 6.45 früh, Lees an um 8.30 früh. — Lees ab um 8. — abends, Laibach an um 9.45 abends.

Fahrpreis sammt Abfertigung, für Tour- und Retourfahrt III. Classe 80 kr.

Das Hochamt in der Inselkirche findet um 10 Uhr vormittags statt. Um die nöthigen Arrangements rechtzeitig treffen zu können, wird höflichst ersucht, sich mit Fahrkarten baldigst zu versehen. Dieselben sind bis längstens Sonntag den 7. d. M. abends beim Gefertigten zu haben. Für die Beförderung derjenigen, welche erst am Tage der Abfahrt Karten lösen wollten, kann keine Gewähr geleistet werden. Zur zahlreichen Theilnahme ladet höflichst ein

Jos. Paulin, Reise-Bureau, Laibach, Marien-Platz Nr. 1.

Kundmachung.

Z. 15.867.

Am Samstag den 30. d. M. um 3 Uhr nachmittags werden im städtischen Tivoliwalde die durch den letzten Sturm entwurzelten und abgebrochenen

Fichten- und Eichenbäume

unter der Bedingung, dass sie sammt den Geästen längstens binnen acht Tagen aus dem Walde beseitigt werden, im öffentlichen Licitationswege veräußert.

Die Veräußerung, zu welcher die Kauflustigen hiemit eingeladen werden, beginnt zur bestimmten Stunde an dem nach Rosenbach führenden Wege.

Stadtgemeinde Laibach am 28. August 1890.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Anf. nach Zwischenwässern!

„zum Gruber“ vulgo Tostnik.

Morgen bei günstiger Witterung

Streich-Concert.

Ein

Safety-Bicycle

neuester Construction ist sammt Zugehör um 150 fl. zu verkaufen. (3660) 3-1

Anfrage: Wienerstrasse Nr. 3, I. St.

Ein Schüler

aus den Normalschulclassen wird von einer anständigen Familie gegen mässige Entlohnung in vollständige Verpflegung genommen, und könnte demselben auch der das Gymnasium frequentirende Sohn beim Studium unentgeltlich behilflich sein. — Auskunft in der Administration dieser Zeitung.

Danksagung.

Allen p. l. Herren, Damen und Vereinen, welche mich anlässlich meines 80sten Geburtstages mit Glückwünschen beehrten, statte ich hiemit meinen innigstgefühlten Dank ab.

Laibach, den 26. August 1890.

Dr. Bart. Suppanz
(3661) k. k. Notar.

Med. univ.

Dr. J. Kopriwa

Stadtphysikus (3662) 3-1

ordiniert täglich von 2 bis 3 Uhr nachmittags

Resselstrasse Nr. 1, II. Stock.

K. K. Handelsmittelschule

(Handelsakademie)

in Trient.

Organisierung den anderen Handelsakademien der Monarchie gleich. Unterrichtssprache italienisch. Die Abiturienten geniessen das Recht zum Einjährig-Militär-Freiwilligendienst. Schultaxe 30 fl. jährlich.

Eröffnung des Schuljahres 1890/91 am 1. October.

Trient im August 1890.

(3663) 3-1

Die Direction.

Wichtig für Gesunde und Kranke!



Für Kopf-, Brust-, Lungen-, Magen-, Leber-, Nieren-, Gicht-, Nerven-Leidende, bei Husten, Heiserkeit etc., für Kinder, Säuglinge, Reconvalescenten, für Frauen vor und nach dem Wochenbette, für schwächliche Personen, Blutmangel, Bleichsucht etc. ist ein ausgezeichnetes diätetisches Nahrungsmittel, von Aerzten als „ausgezeichnet“ erprobt und von vielen Kranken durch Zeugnisse auf das beste empfohlen

Trnkoczy's

Hopfen-Malz-Kaffee

von Wohlgeschmack und gutem Aroma.

1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt kostet 30 kr. Billigster Bezug in 4 Kilo-Postpaketen. Zu haben per Postadresse:

Ubaldo v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach;

ferner in den Haupt-Depôts der Apotheker in Wien: Victor von Trnkoczy, 5. Bezirk, Hundsturmstrasse 113; Dr. Otto von Trnkoczy, 3. Bezirk, Radetzkyplatz 17; Julius v. Trnkoczy, 8. Bezirk, Josefstädterstrasse 30; in Graz (Steiermark): Wendelin v. Trnkoczy, Apotheker; ferner durch alle Apotheker, Droguisten, Kaufleute etc., nur garantiert echt mit obiger, behördlich geschützter Marke. (2973) 5

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.